



College Sutherland

College für Osteopathische Medizin

Berufsbegleitende Ausbildung für Osteopathie

Einleitung

Was ist Osteopathie?	1.1
Die Geschichte der Osteopathie	1.2
Die Geschichte des College Sutherland	1.3

Das Konzept der Osteopathie

Wie funktioniert die Osteopathie	2.1
Die Philosophie der Osteopathie	2.2
Die osteopathische Behandlung	2.3
Das osteopathische Konzept	2.4

College Sutherland

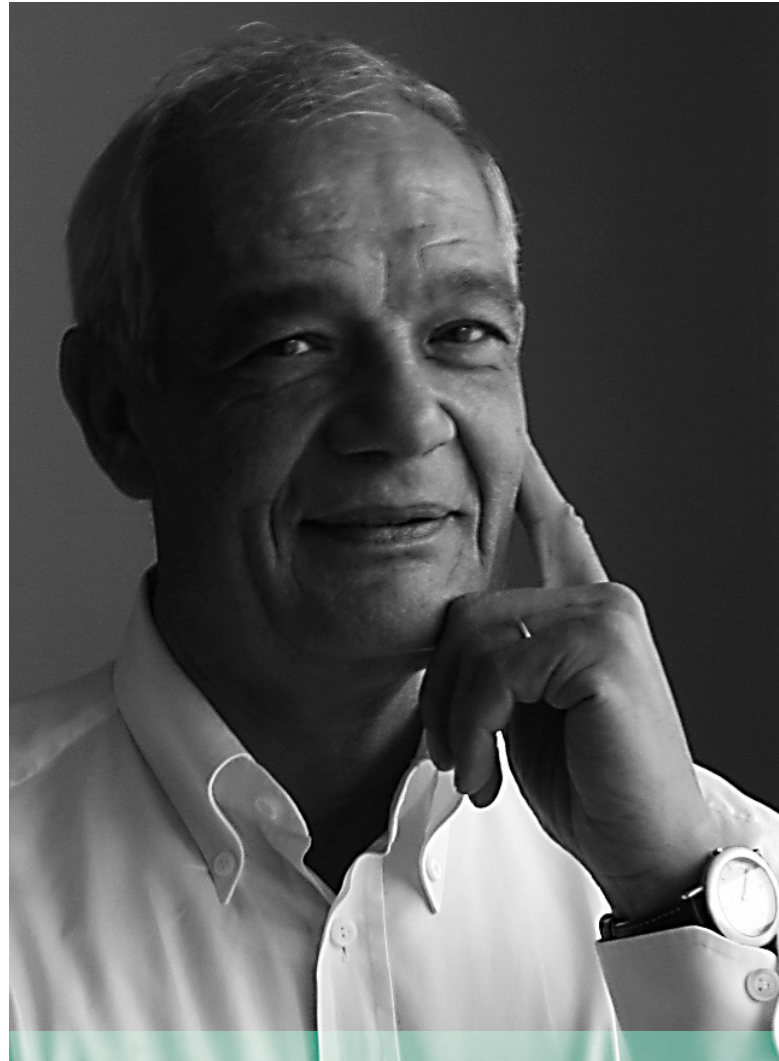
Die Besonderheit des College Sutherland	3.1
Das Studienprogramm	3.2
Der Unterrichtsstoff	3.3

Die Unterrichtsform

Der praktische Unterricht	4.1
Die didaktischen Mittel	4.2
Literatur	4.3

Prüfung

Das Diplom Osteopathie D.O.	5.1
-----------------------------	-----



E. Cloet D.O. M.R.O.
Direktor College Sutherland

Vorwort

Mit dieser Broschüre möchte ich Ihnen einen Überblick über den Beruf des Osteopathen vermitteln und Informationen an die Hand geben, wie Sie durch dieses berufsbegleitende Studium ein diplomierter Osteopath D.O. werden können.

Kennen Sie das Gefühl, das Ihnen widerfährt, wenn Sie während der Behandlung Ihrer Patienten an Grenzen gelangen, auf Ihre Fragen keine Antwort erhalten, Fragen Ihrer Patienten nicht beantworten können oder regelmäßig feststellen, dass da mehr sein muss als Ihr Fachwissen Ihnen bisher vermittelt hat? Dies war auch bei mir der Fall, als ich Mitte der siebziger Jahre mit der Osteopathie in Berührung kam und meine Ausbildung am College Sutherland in Paris begann, wurde mir bewusst, wie faszinierend, herausfordernd und befriedigend die Arbeit als Osteopath ist. Meine Tätigkeit erstreckt sich auf ein Sach- und Fachgebiet ohne Grenzen, es werden viele Fragen gelöst und beantwortet, und täglich erfahre ich, dass da tatsächlich mehr ist. Meine Arbeit als praktizierender Osteopath basiert auf einer soliden Grundlage, einem philosophischen Hintergrund und auf einem einzigartigen Konzept. Dies ist das Besondere an der Osteopathie.

Heute bin ich sehr stolz auf das College Sutherland, das älteste Institut für osteopathischen Unterricht in Europa. Am College Sutherland wird die Osteopathie als Kunst gelehrt, und stets seine besonderen Zielsetzungen verfolgt und treu bewahrt, trotz anderer zahlreicher Kurse über Teilgebiete der Osteopathie. Das berufsbegleitende Studium zum Osteopathen erfordert Ausdauer, regelmäßiges Lernen und ständiges Üben. Dem steht der Erfolg gegenüber, im späteren Praxisalltag zahlreichen Patienten helfen zu können.

Einleitung

1.1

Was ist die Osteopathie?

“L’ostéopathie est une approche diagnostique et thérapeutique manuelle des dysfonctions de mobilité articulaire et tissulaire en général dans le cadre de leur participation à l’apparition des maladies...”

(Belgische Akademie für Osteopathie)

“Die Osteopathie ist eine manuelle diagnostische und therapeutische Vorgehensweise um mit Dysfunktion der Gelenk- und Gewebemobilität im Allgemeinen, die im Zusammenhang mit dem Auftreten von Krankheiten steht, umzugehen...”



Hinter dieser kurzen Definition verbirgt sich ein ausführlicher, medizinischer Gedankengang, denn die osteopathische Medizin ist eine Wissenschaft, eine Kunst und eine Philosophie innerhalb der Gesundheitspflege, mit einem spezifischen Konzept und besonderen Prinzipien für Diagnose und Therapie.

Die Philosophie

basiert auf drei Pfeilern:

- der Einheit des menschlichen Körpers.
- der wechselseitigen Verbindung zwischen Struktur und Funktion.
- den selbstheilenden und selbstregulierenden Kräften im Körper.

Die Kunst

besteht in der Anwendung dieses Konzeptes mit allen seinen Aspekten und seinen Spezialisierungen in der Heilkunde durch diplomierte und kompetente Praktiker.

Die Wissenschaft

ist die Kenntnis der Anatomie, Physiologie, Biochemie, der Hygiene, und das Wissen um das Verhalten sowie der Organisation des Organismus, sowohl zur Erhaltung der Gesundheit, als auch zur Genesung und Vermeidung von Krankheiten.

Das Konzept

stellt die wesentliche Bedeutung der Einheit des Muskel-Skelett-Systems (Bindegewebe) und aller anderen organischen Systeme dar, die in Bezug auf die Erhaltung der Gesundheit, der Entstehung von Dysfunktionen, der Aufrechterhaltung dieser Störung bzw. Krankheit und für die Rückkehr zur Gesundheit, wesentlich sind.

Die Prinzipien

betreffen die manuellen Handlungsweisen bei den osteopathischen Eingriffen: spezifische und ursprüngliche Prinzipien der Diagnose, Behandlung und manuelle, manipulative Ausführungen.

1.2

Die Geschichte der Osteopathie.

In der Hälfte des vergangenen Jahrhunderts begann **Andrew Taylor Still** (1828-1917), ein klassisch geschulter Arzt, eine andere Vision auf das Individuum und die (pathologischen) Störungen zu entwickeln. Schon damals sah er die Bedeutung einer ganzheitlichen Einsicht und den gegenseitigen Zusammenhang verschiedener Systeme innerhalb des Menschen als primären Angriffspunkt einer Behandlung. Er reagierte somit auf den Mangel an Philosophie und die Neigung symptomatischer Behandlungen innerhalb der klassischen Heilkunde.

A.T. Still entwarf ein Konzept, worin das myo-faszio-skelettale System als Stützgewebe im Zusammenhang mit allen anderen Organsystemen im Vordergrund steht. Hierbei ging er von den Naturgesetzen der gegenseitigen Abhängigkeit und der Interaktion zwischen den verschiedenen Systemen aus: der Mensch reagiert als Einheit.

In Kirksville gründete er 1892 “The American School of Osteopathy”.

Seine Denkungsweise und die manuelle Art des Verfahrens wurde später von seinen Schülern, W.G. Sutherland und J. Littlejohn übernommen und weiter entwickelt. 1917 erreichte die Osteopathie England und in den fünfziger Jahren auch Frankreich.

Seitdem ist die Osteopathie unter Beibehaltung des ursprünglichen Konzeptes, mit seiner eigenen Diagnostik und Therapie ständig weiter gewachsen. Die Osteopathie ist dadurch zugleich ein selbstständiger Beruf, der nicht ohne weiteres in einer (para)-medizinischer Praxis anwendbar ist.

Der Osteopath ist in erster Linie ein Anatom und ein Physiologe, der die Lebenskräfte des Individuums zur Wiederherstellung seiner funktionellen Harmonie anzusprechen weiß. Mittlerweile akzeptiert ein großer Teil der Regular-Medizin und der medizinischen Wissenschaft die Prinzipien der osteopathischen Medizin in ihren drei Anwendungsgebieten: parietal, viszeral und kranial. Diese stehen in einer gemeinsamen wissenschaftlichen Beziehung und in einem Funktionsverband.

1.3

Die Geschichte des College Sutherland.

Das College Sutherland ist aus einer Fusion zwischen dem “Collège Français d’ Osteopathie” und dem “Collège National d’Osteopathie” am 9. Mai 1973 entstanden. Somit ist das College Sutherland die älteste Unterrichtseinrichtung in der osteopathischen Medizin auf dem Kontinent.

Ein Team von mehr als 100 Dozenten, bestehend aus international angesehenen Osteopathen D.O., Ärzten, u.s.w. zeichnet sich für den Unterricht verantwortlich. Dieser Unterricht am College verfolgt und beachtet alle Kriterien, die die europäischen Verbände für Osteopathie erstellen.

1985 wurde dann in Antwerpen mit einer Ausbildung in niederländischer Sprache begonnen und kurze Zeit später folgten die Niederlande und Deutschland. Zur Zeit ist das College Sutherland das bedeutendste Ausbildungszentrum für osteopathische Medizin in Europa und in neun europäischen Städten vertreten: in Belgien mit Namur, in Deutschland mit Berlin, Hamburg, Ulm und Wiesbaden, in Frankreich mit Paris, Bordeaux und Nantes, in den Niederlanden mit Amsterdam.

Konzept der Osteopathie

2.1

Wie funktioniert die Osteopathie?

Das primäre Kennzeichen von Leben ist bewegen (Panta Rei) (Gr)= alles, was lebt, strömt. Der Körper funktioniert durch seine Fähigkeit, Bewegungen auszuführen. Hierbei handelt es sich nicht nur um die bekannten Gelenkbewegungen, sondern auch um feine rhythmische und unbewusste Bewegungen aller Körperstrukturen und Organe. Zum Beispiel die Rhythmik von Herz und Lungen, die Peristaltik des Darmes, die Bewegungen des Blutes, des Lymphstromes und der Gehirnflüssigkeit. Jede Struktur kennt ihre eigene Bewegung und ihren eigenen Rhythmus.

“Stillstand ist Rückschritt” sagt ein Sprichwort. Fließendes Wasser wird immer erneuert und bleibt gesund, stillstehendes Wasser wird trübe und so zu einer Brutstätte für Mikroorganismen. Der gleiche Vorgang vollzieht sich im Körper. Sogar ein kleiner Verlust an Beweglichkeit der Gewebestrukturen kann schon zu örtlichen oder allgemeinen, schlechten Funktionen, mit oder ohne Symptomatik, führen.

Dr. Still hat oft den menschlichen Körper mit Bildern aus der Natur verglichen.

Ein Beispiel: in jeden strömenden Fluss gelangen Zweige und Blätter, die mit dem Strom fließen. Dies ist ein natürlicher Prozess. Wenn aber in diesem Fluss Hindernisse entstehen, kann dies zu einem Problem führen. Das Wasser fließt zwar weiter, der Inhalt bzw. die Blätter und Zweige aber können sich im Hindernis verfangen. Im menschlichen Körper vollzieht sich das Gleiche.



Der natürliche Strom (Blut, Lymphe, Gehirnflüssigkeit) wird durch Mobilitätsdefizite von Gelenken, Organen usw. gestört, das Gewebe wird weniger durchblutet, der Stoffwechsel ist gestört.

Die Ursache des Bewegungsdefizites kann unterschiedlichster Art sein. Eine Verstauchung oder Verrenkung kann schon zu einer bleibenden Bewegungseinschränkung führen. In Bezug auf die Organe, können zahlreiche Ursachen wie z.B. verheilte Entzündungen oder Narben nach Operationen, Lebens- oder Ernährungsgewohnheiten zu einer Einschränkung der Beweglichkeit des Gewebes führen.

2.2

Die Philosophie der Osteopathie

Aus dieser Darstellung heraus entstanden die Begriffe der osteopathischen Philosophie:

Der Körper ist eine biologische Einheit.

Der menschliche Organismus befindet sich in einer ständigen Wechselwirkung mit seiner Umgebung. Diese Einheit besteht in physischem und psychischem Funktionieren, sowohl im kranken als auch im gesunden Zustand. Das Eins und unteilbar Sein des Körpers in seiner Gesamtheit ist der Basisbegriff der Osteopathie.

Die Struktur und die Funktion sind gegenseitig und wechselseitig von einander abhängig.

“Die Struktur dirigiert die Funktion und die Funktion kreiert die Struktur.” (A.T. Still.). Veränderungen der Struktur ziehen Veränderungen der Funktion nach sich und umgekehrt. Die Osteopathie benutzt das Konzept Struktur und Funktion in ihrer diagnostischen und therapeutischen Anwendung durch manuelle Techniken.

Mittels eines komplexen Gleichgewichtssystems neigt der Körper zur Selbstregulierung oder Selbstheilung.

Der Körper besitzt seine eigenen kurativen Kräfte sowie die natürliche Eigenschaft, sich selbst zu verteidigen. Er ist befähigt, bis zu einem bestimmten Punkt, sich selbst zu heilen oder sich anzupassen.

Die Einheit des Körpers in seiner Struktur und seinen Funktionen ist im Zusammenhang der verschiedenen Gewebe und ihren Funktionen zu sehen.

Diese können sein:

- **mechanisch:** zwischen Knochen, Gelenken und Muskeln;
- **zirkulatorisch:** durch das arterielle und venöse System, das Lymphsystem und die cerebrospinale Flüssigkeit.
- **membranös:** Verbindungen zwischen Organen und Geweben durch ihre umhüllenden und beschützenden Membranen.
- **neurologisch:** durch Nervenbahnen des zentralen und peripheren Nervensystems.
- **physiologisch:** biochemische und elektro-physiologische Übertragung zwischen Organen und Geweben.

Durch diese Einheit hat der Körper die Neigung, sich selbst zu verteidigen, sich selbst ins Gleichgewicht zu bringen. Der Osteopath versucht, die Mobilitätsverhältnisse der Strukturen zu verbessern, um damit die Funktionen zu stimulieren und zu optimieren.

2.3

Die osteopathische Behandlung.

Der Behandlung geht eine ausführliche Untersuchung voraus. Im Vordergrund steht hierbei die chronologische Abfolge des Krankheitsgeschehens, beispielsweise Komplikationen bei der Geburt, bisherige Krankheiten, Operationen, Ernährungsgewohnheiten, usw.. Daneben werden Gewebe mit veränderter Beweglichkeit oder Spannung ertastet. Der Osteopath ist durch seine fundierten Kenntnisse und breite, praktische Ausbildung in der Lage, die minimalsten Bewegungseinschränkungen im Körper zu fühlen und zu interpretieren. So erforscht er die primäre Ursache der Beschwerden, ausgehend von drei Aspekten:

1. Muskulo-skelettaler Aspekt:

der Bewegungsapparat, bestehend aus Knochen, Muskeln, Sehnen, Gelenke, Wirbel, usw.

2. Viszeraler Aspekt:

die inneren Organe mit ihren Blutgefäßen, Lymphgefäßen sowie die Innervation

3. Kranialer Aspekt:

der Schädel, die Wirbelsäule, die cerebro-spinale Flüssigkeit, die Membranen und das Nervensystem.

Die Behandlung ist manuell und ausgerichtet auf die Wiederherstellung von ausgeglichener Gewebespannung und Mobilität. Mittels Manipulationen und besonderer Gewebetechniken kann der Osteopath auch tief liegende Gewebe erreichen und behandeln.

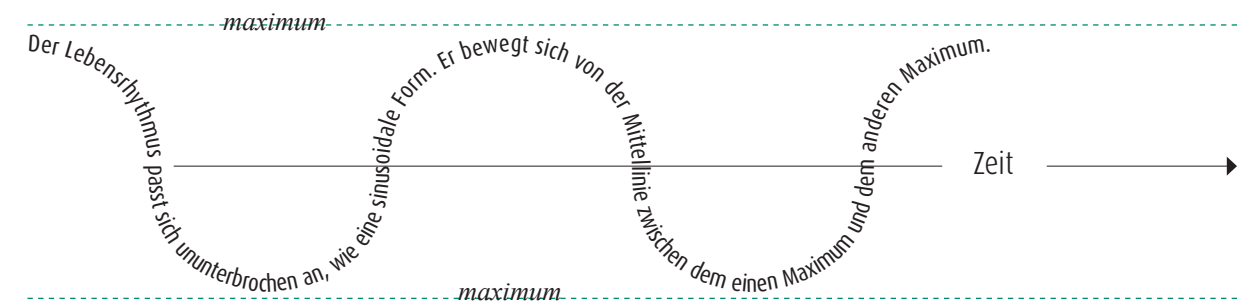
Bei seiner Tätigkeit berücksichtigt er alle drei bisher aufgeführten Aspekte. Die Harmonie zwischen den Systemen ist dabei von ganz besonderer Bedeutung, wodurch die Selbstregulation des gesamten Organismus wiederhergestellt wird. Bei Mobilitätsdefiziten in einem dieser Gebiete besteht immer die Möglichkeit der Beeinflussung anderer Regionen. Daher untersucht und behandelt der Osteopath auch Gebiete, an denen der Patient keine Symptome angibt.

2.4

Das osteopathische Konzept.

Der menschliche Organismus ist als eine Konstante aufzufassen, die sich in einem dynamischen Gleichgewicht befindet. Von der Geburt bis zum Tode vollzieht sich ein kontinuierlicher Prozess von Auf- und Abbau (Mitose und Apoptose) ohne, dass wesentliche Veränderungen auftreten. Jede Zelle des Menschen wird von Zeit zu Zeit von einer neuen, identischen Zelle ersetzt, ohne seine Erscheinungsform zu ändern.

Man kann sich vorstellen, dass unser Leben nicht wie eine gerade Linie verläuft. Unser Gleichgewicht ist fortwährend bedrohenden Faktoren ausgesetzt. Jeder Faktor, der eine Abweichung von der Gleichgewichtsnorm verursacht, erzeugt gleichzeitig automatisch den Reiz für die Rückkehr zur Norm. Der Organismus wird sich ständig anpassen und bewegen müssen zwischen dem einen Maximum und dem anderen Maximum.



Als Menschen sind wir zwei konstanten Phänomenen ausgesetzt, einerseits der Schwerkraft (+ Anziehungskraft der Erde) und andererseits unserer Umgebung. Obwohl wir diese oft als negativ betrachten, sind sie eine Notwendigkeit für eine normale Entwicklung.

Die Schwerkraft

ein konstantes Phänomen

physischer Faktor — psychischer Faktor — hygienischer Faktor

inkonstante Phänomene

die Frequenz — die Dauer — die Intensität

Stimuli



Stress



funktionelle Abdrucke

Beweglichkeits- und Spannungsänderungen

qualitativ / quantitativ



die osteopathische
Dysfunktion

(gegenseitige Abhängigkeit / Interaktion)

Neben diesen konstanten Phänomenen haben wir eine Anzahl inkonstante Faktoren, die als Stimuli für unsere weitere Evolution fungieren:

der physische Faktor
der psychische Faktor
der hygienische Faktor

Diese Faktoren ändern sich in Frequenz, Dauer und Intensität und stellen je nach ihrer Entwicklung ein zu viel oder zu wenig an Stressphänomenen dar.

Eines der fundamentalen Prinzipien ist: nicht das Stressphänomen ist von Bedeutung, sondern die Art und Weise, wie das menschliche System darauf reagiert. Die Stressphänomene werden früher oder später einen funktionellen Abdruck auf den Körper hinterlassen. Dieser ist erkennbar an folgenden Aspekten:

muskulo-skelettal = Bewegungsapparat

viszeral = Organe

kranial = Schädel und Wirbelsäule

Für den Osteopathen übersetzt sich der Abdruck in einem quantitativen und/oder qualitativen Mobilitätsdefizit von allen betroffenen Geweben: eine osteopathische Dysfunktion. Jeder Mensch hat seinen individuellen Abdruck verschiedener Stimuli; dieser Abdruck kann sich in Unwohlsein und/oder Symptomen äußern. Der Osteopath diagnostiziert das Mobilitätsdefizit unter muskulo-skelettalem, viszeralem und kranialem Aspekt. Dabei richtet er seine Therapie auf die Wiederherstellung des Gleichgewichts der drei Aspekte, sodass die selbstheilenden und selbstregulierenden Kräfte des Körpers sich wieder äußern können.

Hierbei ist nochmals die Relation und die gegenseitige Abhängigkeit von allen anatomischen und physiologischen Systemen **besonders** herauszustellen und zu beachten. Mit Hilfe dieser Prinzipien kann der Osteopath bei seiner Diagnose deutlich zwischen primären, adaptiven und anderen, osteopathischen Dysfunktionen unterscheiden. Auf diese Weise kann der Osteopath eine spezifische und individuell gezielte Behandlung vornehmen.

Das Aufspüren von Veränderungen in dem subtilen Gleichgewicht unserer verschiedenen Körpersysteme, seine Erhaltung und/oder die Wiederherstellung bildet das Arbeitsfeld des Osteopathen. Das **Besondere** dabei ist, dass die osteopathische Medizin eine Therapie anwendet, die eine Wiederherstellung des Mobilitätsdefizites zum Ziel hat und die Harmonie von Bewegungen aller anatomischen Strukturen anstrebt. Die Osteopathie hilft dem Organismus in seinem Kampf gegen Krankheit mittels nicht invasiver und nicht aggressiver Techniken.

College Sutherland

3. |

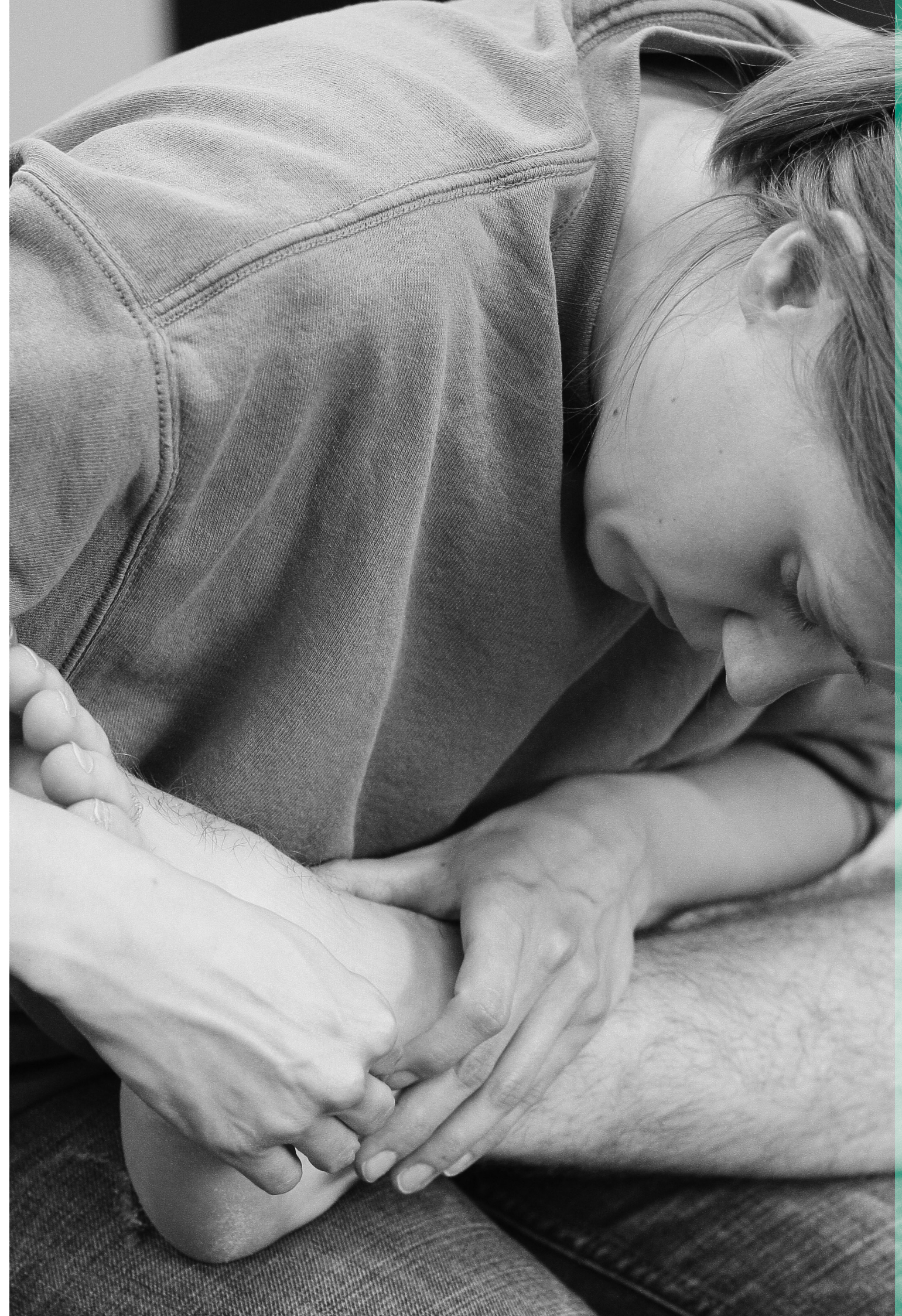
Das Einzigartige des College Sutherland

Die Ausbildung zum Osteopathen am College Sutherland entspricht einer weiter-führenden, höheren Berufsausbildung. Schon mit dem ersten Seminar ist das Studium in Theorie und Praxis gegliedert, sodass der aufgenommene Stoff sogleich in der Praxis erprobt werden kann.

Das College Sutherland ist durch Niederlassungen in Amsterdam, Namur, Paris, Bordeaux, Nantes, Berlin, Hamburg, Ulm und Wiesbaden vertreten, wodurch es in der Lage ist, Wissen und Erfahrung auf breiter Basis auszutauschen. Es besitzt ein umfangreiches, pädagogisches Arsenal an didaktischen Mitteln.

Das College verfügt über ein eigenes und einzigartiges Unterrichtskonzept mit dem nicht nur Techniken vermittelt werden, sondern darüber hinaus der Studierende zum autonomen und kompetenten Praktiker ausgebildet wird.

Das College Sutherland bleibt seinem Prinzip, einen vollständigen und anspruchsvollen Unterricht zu bieten und diesen während der gesamten Studiendauer qualitativ aufrecht zu erhalten, treu. Neben der, für die osteopathische Medizin spezifischen Theorie und Praxis, ist ein gründliches Wissen von Differenzialdiagnose und Ausschlussdiagnostik erforderlich. Hierdurch wird der Student künftig befähigt, die osteopathische Kunst auf den gesamten Organismus bezogen, anzuwenden.



3.2

Das Studienprogramm

Der Lehrstoff und das Studienprogramm erstrecken sich über vier Jahre. Pro Studienjahr werden sieben Seminare gehalten. Jedes Seminar dauert fünf Tage und beinhaltet ein Wochenende. Es ergibt sich somit die Gesamtsumme von 1450 Unterrichtsstunden.

Die WPO-Osteo (Verordnung einer Weiterbildungs- und Prüfungsordnung im Bereich der Osteopathie des Regierungspräsidiums Darmstadt) regelt in Hessen seit dem 4. November 2008 die Weiterbildung zum Osteopathen. Das College Sutherland erfüllt alle Voraussetzungen der Verordnung und ist als Weiterbildungsstätte zertifiziert worden. Dies ermöglicht unseren Studenten den Zugang zu staatlichen Fördermitteln, sowie unseren Absolventen die staatliche Anerkennung als Osteopath/in.

Der Aufbau des Studiums ist so gegliedert, daß in jedem Seminar ein kompletter Teil des menschlichen Körpers unterrichtet wird, so daß das Gelernte sogleich auch praktisch erprobt werden kann.

1 Erstes Jahr

- **Parietal:**
Ilium / Sacrum / Pubis / Coccyx / lumbale Wirbelsäule / Hüfte / Knie / Ursache-Folge Ketten, myofasziale Achsen
- **Viszeral:**
Einführung / Konzept
- **Kranial:**
Primärrespiratorischer Mechanismus (PRM) / Funktions- und Dysfunktionsmechanismus / Synchrondosis Sphenobasilaris / Suturen

Embryologie / Biochemie / Zytologie / Histologie / Physiologie / Pathologie / medizinische Diagnostik / Neurologie

2 Zweites Jahr

- **Parietal:**
Fuß / Brustwirbelsäule / Halswirbelsäule / Rippen / Sternum / Schulter / Ellbogen / Hand / Ursache-Folge Ketten, myofasziale Achsen
- **Viszeral:**
Mund und Speiseröhre / Magen / Duodenum
- **Kranial:**
Fluktuation der cerebro-spinaler Flüssigkeit / reziproke Spannungsmembranen / Diaphragmen

Embryologie / Histologie / Physiologie / Pathologie / medizinische Diagnostik / Neurologie

3 Drittes Jahr

- **Parietal:**
Faszientherapie / Myofasziale Achsen / Diaphragmen / Thorax / Mediastinum / Ursache-Folge Ketten, myofasziale Achsen
- **Viszeral:**
Peritoneum / Dünndarm / Colon, Rectum / Leber / Gallenblase / Niere / Blase / Zirkulation / Endokrinologie
- **Kranial:**
Besprechung einzelner Schädelknochen, Diagnostik und Behandlung, Hirnnerven

Physiologie / Pathologie / medizinische Diagnostik / Neurologie / osteopathische Integration, Verbindung der parietalen, kranialen und viszerale Systeme / Synthese

4 Viertes Jahr

- **Parietal:**
Faszientherapie / hämodynamische Systeme / lymphatisches System
- **Viszeral:**
Milz / Pankreas / urogenitales System / Herz, Lunge / Immunologie
- **Kranial:**
Besprechung einzelner Schädelknochen / Diagnostik und Behandlung / Hirnnerven Sinnesorgane / Pädiatrie

Physiologie / Pathologie / Differenzial- und Ausschußdiagnostik / osteopathische Integration, Verbindung der parietalen, kranialen und viszerale Systeme / Synthese

	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr
Geschichte der Osteopathie	●			
Philosophie, Konzept, Prinzipien	●	○	○	○
Anatomie:				
parietal	●	●		
kranial	●	●	●	●
viszeral		●	●	●
Osteopathie: Diagnostik und Therapie				
parietal	●	●	●	○
kranial	●	●	●	●
viszeral	●	●	●	●
Biochemie, Zytologie, Histologie	●			
Embryologie	●	●	●	○
Physiologie	●	●	●	●
Neurologie, Neuropsychologie, Hirnnerven	●	●	●	●
Osteopathie und Verhaltens / Psychologie	●	●	●	●
Myofasziale Achsen, Ursache-Folge Ketten	●	●	●	○
Synthese, osteopathische Schemata		●	●	●
Klinische Kurse, Fallstudien			●	●
Pathologie	●	●	●	●
Differential-und Ausschußdiagnostik			●	●

3.

Unterrichtsfächer.

Spezifische Anatomie

Präparationskurs.

Makroskopischer und mikroskopischer Bau der muskulo-skelettalen, viszeralen und kranialen Strukturen, Verbindungen zwischen den verschiedenen Systemen.

Anatomie-Topographie und gegenseitiger Zusammenhang.

Einsicht im Entstehen von Dysfunktionen und Symptomatologie.

Palpatorische Anatomie

Studium und Kenntnis der palpatorischen Diagnostik.

Dreidimensionale Palpation, Rhythmik (Qualität und Amplitude).

Palpation von Mobilität und Motilität.

Osteopathische Analyse, manuelle Behandlung, Manipulationen: strukturell, funktionell, kranial, viszeral, fluidisch.

Physiologie

Biochemie, Zellphysiologie, Homeostase, Kommunikationssysteme, Embryologie.

Physiologische Einflüsse von osteopathischen Dysfunktionen.

Organphysiologie, Endokrinologie, Haemodynamik.

Pathologie

Ursachen, Symptome und Komplikationen von Krankheiten, Syndromen.

Klassische Diagnostik und Therapie, Ausschlussdiagnostik.

Osteopathische Sicht und Dysfunktionsmechanismen, Differenzialdiagnostik.

Funktions- und Dysfunktionsmechanismus

Begriff der osteopathischen Dysfunktion, Ursache-Folgeketten.

Myofasziale Achsen, Biomechanik und Faszientherapie.

Organisation der Körperstrukturen; Einflüsse muskulo-skelettaler, viszeraler und kranialer Dysfunktionen bezüglich Anatomie, Physiologie und Homeostase.

Neurologie und Neurophysiologie

Makroskopischer und mikroskopischer Aufbau des Nervensystems.

Zusammenhang und Funktionen verschiedener Nervensysteme.

Besprechung von Hirnnerven und peripheren Nerven.

Neurologische Untersuchung.

Praxis

Testmethoden, Untersuchung und Diagnostik.

Muskulo-skelettale Techniken (Weichteile, myotensiv, strukturell).

Viszerale Techniken (Normalisation, Mobilität).

Kraniale Techniken (PRM, RTM, Fluida, Osteogene).

Faszientechniken, spontaneous release Techniken, hämodynamische Techniken.

Psychologie

Relation Patient-Therapeut, Kommunikation, Begleitung,

Körpersprache. Charakterstrukturen, Psychosomatik.

Psychologie in Relation zur Dysfunktion von muskulo-skelettalen, viszeralen und kranialen Systemen.

Somato-emotionale Funktionen.

Ernährungslehre

Diätlehre bei verschiedenen Erkrankungen, Lebenshygiene.

Ernährungslehre hinsichtlich der osteopathischen Sicht.

Verschiedene Fächer

Geschichte der Osteopathie, osteopathische Philosophie, Konzept und Prinzipien;

Indikationen und Kontra-Indikationen.

Medizinische Diagnostik

Fallstudium, Synthese, Ausschlussdiagnostik.

Pharmakologie, Rechtliche Rahmenbedingungen

Die osteopathische Philosophie und das von College Sutherland ausgearbeitete und gestaltete, osteopathische Konzept bilden den Leitfaden und sind die Grundpfeiler für die oben dargestellten Fächer. Der Student erwirbt Wissen und Kenntnisse über die menschlichen Funktionen. Er entwickelt Hände, die begreifen, Hände, die die Ursachen der Dysfunktion identifizieren und Hände, die behandeln und dadurch die natürlichen Funktionen wieder herstellen.

Das Handeln des Osteopathen richtet sich nach:

Prinzipien der Diagnostik; (Mobilitätsverlust und Gewebespannung).

Den spezifischen Prinzipien des Interpretierens und Programmierens des Verlaufes der Therapie.

Den Prinzipien, manueller, manipulativer Techniken (strukturellen, funktionellen, fluidischen).

Mit diesen Voraussetzungen ist eine breite Basis und ein weit gefächertes Instrumentarium vorhanden zur Wiederherstellung des normalen Funktionierens der Körpersysteme.

Studienaufbau

4.1

Praktischer Unterricht

Bereits im ersten Seminar bereits erfolgt eine Aufgliederung des Unterrichtes in:

55% Theorie

45% Praxis

Der Studienaufbau gestaltet sich so, dass in jedem Seminar ein vollständiges Thema des menschlichen Körpers behandelt wird und das theoretisch aufgenommene Wissen sogleich praktisch erprobt werden kann.

In jedem Jahr besteht die Möglichkeit, an einer Sektion in einem Präparationssaal teilzunehmen. Die Themen der Sektion sind auf den vorher erfolgten und übermittelten Anatomie-Unterricht ausgerichtet. Die Studenten erhalten die Möglichkeit, selbstständig am Präparat zu arbeiten.

4.2

Didaktische Mittel

Der Unterricht wird unterstützt und ergänzt durch den Einsatz von Overhead-Projektionen, Video und Powerpoint Präsentationen.. Weiter stehen eine Vielzahl von anatomischen Modellen, zur Verfügung.

Für den praktischen Unterricht sind ausreichend Behandlungstische vorhanden. Daneben werden praktische Unterrichtsstunden in einem Sektionsraum an anatomischen Präparaten erteilt, womit eine eingehende Kenntnis über Form, Struktur und Zusammenhänge des menschlichen Körpers durch erfahrene Osteopathen vermittelt wird. regelmäßig werden Gastdozenten eingeladen, die sich auf ein bestimmtes Gebiet innerhalb der osteopathischen Medizin spezialisiert haben.

4.3

Literatur

Während der Ausbildung werden von den Dozenten gefertigte Skripten über den vorgetragenen Unterrichtsstoff zur Verfügung gestellt. Diese Skripten behandeln sehr eingehend und ausführlich die osteopathischen Aspekte des Unterrichtes. Weiter ist eine Literaturliste vorhanden, ausgerichtet auf anatomisches, physiologisches, embryologisches und pathologisches Wissen. Erweitert wird diese Literatur mit fünfzehn Büchern, herausgegeben von Dozenten des College Sutherland.



Prüfung

5. |

Abschluss Osteopathin/Osteopath

Durchführung der Prüfung

Die Prüfung besteht aus einem schriftlichen Teil, einem praktischen Teil und einem mündlichen Teil.

Schriftliche Prüfung

Der schriftliche Teil besteht aus einer unter Aufsicht zu erbringenden Arbeit.

Diese Prüfungsarbeit besteht aus einer Kombination eines Antwort-Auswahlverfahrens, einer Fallbearbeitung sowie der Bearbeitung ausgewählter Themen.

Dem Prüfling stehen für die schriftliche Prüfung vier Stunden zur Verfügung.

Praktische Prüfung

Der praktische Teil besteht aus einer Arbeitsaufgabe aus der Praxis, die an einer Probandin oder einem Probanden durchgeführt wird. Der praktische Prüfungsteil soll in der Regel zwei Stunden dauern.

Mündliche Prüfung

Der mündliche Teil besteht aus einem themenübergreifenden Gespräch auf der Grundlage eines durch die Prüferinnen oder Prüfer ausgewählten Fallbeispiels.

Der mündliche Teil soll in der Regel 30 Minuten dauern.

Die staatliche Erlaubnis zur Führung der Weiterbildungsbezeichnung „Osteopathin“ oder „Osteopath“ erhält, wer die nach dieser Verordnung vorgeschriebene Weiterbildung absolviert und die staatliche Prüfung bestanden hat.

Kontakt

College Sutherland gemeinnützige GmbH
Rheingauer Straße 13
D-65388 Schlangenbad

mail@college-sutherland.de
www.college-sutherland.de

T ++49-6129-50 60 70

F ++49-6129-50 60 90



College Sutherland